

Buchbesprechungen

Brüll, H.: „Das Leben deutscher Greifvögel. Ihre Bedeutung in der Landschaft.“ Zweite, völlig neubearbeitete und erweiterte Auflage. 202 Seiten, 86 Abbildungen. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart. 1964. DM 38.—.

Vorliegende Neubearbeitung des vor 27 Jahren in erster Auflage erschienenen Werkes basiert auf der von Uexküll'schen Umweltheorie, versucht also vom landschaftsbiologischen Aspekt aus in ganzheitlicher Betrachtungsweise Erscheinungsbild, Biologie und Verhalten deutscher Greifvögel auszudeuten. Das ist dem Verfasser, erfahrenem Raubvogelspezialisten und praktischem Falkner durchaus gelungen. Vornehmlich vom Habicht und Sperber hat er in langjährigen, planmäßig durchgeführten Untersuchungsreihen umfangreiches Material zur Ernährung und Mauser gesammelt, aber auch den Fragen zur Siedlungsdichte, Territoriumsgröße, gesamten Fortpflanzungszyklus, Jungenaufzucht, Nachkommenschaftszahl, Flug und Beuteerwerb sowie dem Feindverhalten dieser und anderer Arten eingehende Forschungsarbeit gewidmet. Überzeugend weist er die Einpassung der Greife an die verschiedenen, hauptsächlich von ihnen besiedelten Landschaftstypen nach, die sich in anatomischen und ethologischen Einzelheiten dokumentiert und die mannigfaltigen Beziehungen zwischen Form und Funktion verständlich macht. Aus letzterer Erkenntnis heraus versteht er unter Greifen nicht nur die Tagraubvögel im systematischen Sinn, sondern ebenso die mit ihnen nicht näher verwandten Eulen und Würger, faßt also alle diese Gruppen zu einer ökologischen Einheit zusammen. Vorzüglich instruktive Photos aus vielen Lebensvorgängen, Zeichnungen und Tabellen, auf bestem Kunstdruckpapier wiedergegeben, ergänzen den gehaltvollen, allerdings nicht gerade leicht lesbaren Text, da sich Verfasser streng an die oft komplizierte Terminologie der Verhaltensforschung hält. In einer Zeit, deren Interesse in besonderem Ausmaß den durch zahlreiche Zivilisationseinflüsse in ihrem Bestand schwer bedrohten Greifvögeln gilt, ist ein Buch wie dieses gut geeignet, die noch immer vielfach verkannten Greife gerecht zu beurteilen, ihre Bedeutung als notwendige Regulatoren im Naturhaushalt richtig einzuschätzen und darüber hinaus auch dem praktischen Naturschutz wertvolles Tatsachenmaterial an die Hand zu geben.

GERTH ROKITANSKY.

Hueck, Kurt: Die Wälder Südamerikas. Ökologie, Zusammensetzung und wirtschaftliche Bedeutung. — XX+422 S., 253 Abb. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart 1966. DM 72,—.

Es ist eine wahrhaft seltene Freude für den Rezensenten wissenschaftlicher Literatur, ein Buch in die Hand zu bekommen, das nicht nur durch die mitgeteilten Tatsachen sein Interesse erweckt, sondern ihm die Lektüre geradezu zu einem genußreichen Erlebnis werden läßt. Um einen derartigen Glücksfall handelt es sich bei dem Werk des inzwischen leider verstorbenen Münchener Professors KURT HUECK, der mit einer Lebendigkeit und Anschaulichkeit die Wälder Südamerikas, einen an sich schon reizvollen Gegenstand der Darstellung, vor uns erstehen läßt, daß man sich manchmal selbst mitten in dem geschilderten Gebiet zu befinden wähnt. Damit ist auch der Nachweis erbracht, daß es möglich ist, selbst als Deutscher und in deutscher Sprache ein lesbares rein fachwissenschaftliches Buch zu schreiben, was man gelegentlich schon vermeinte, nach trüben Erfahrungen bezweifeln zu müssen. Wenn der Verfasser die Anwendung der in zivilisierten Landstrichen üblichen pflanzensoziologischen Methoden als das ferne Ziel der Erforschung amerikanischer Urwälder hinstellt, so hofft man beinahe ein wenig, es möge bis zu dessen Erreichung noch längere Zeit vergehen, damit uns in Zukunft ähnlich ansprechende

Darstellungen vergönnt seien. Was die wissenschaftliche Beschreibung an — wirklicher oder oft auch nur vorgegebener — Exaktheit gewinnt, verliert sie gewöhnlich an unmittelbarer Anschaulichkeit.

Südamerika wird in 40 Waldwuchsgebiete gegliedert, von denen 34 dem nördlichen und nur 6 dem südlichen Bereich angehören. Allein bei den Wäldern um die Flüsse Amazonas und Orinoko lassen sich 14 verschiedene Typen unterscheiden. Die größeren Regionen werden hinsichtlich ihres Klimas und der Vegetation vorwiegend nach physiognomischen Gesichtspunkten geschildert. Besonders dankenswert ist es, daß der Verfasser die für die einzelnen Gebiete wichtigsten Baumarten kurz, aber unter Einschluß aller wesentlichen Merkmale charakterisiert, wodurch der systematisch weniger vorgebildete Leser nicht wie in den meisten ähnlichen Büchern bloß Namen vorgeworfen bekommt, die ihm nichts sagen, sondern sich eine Vorstellung von der Pflanzen selbst bilden kann. Der Praktiker erfährt eine Fülle von wissenswerten Einzelheiten über Keimung und günstige Wachstumsbedingungen sowie die Verwendung der wirtschaftlich bedeutsameren Arten.

Die beigegebenen Abbildungen, meist Originalaufnahmen des Verfassers, erreichen durchwegs die hohe Qualität des Textes. Sie sind nicht nur zur Ergänzung des Wortes wertvoll, sondern besitzen außerdem sehr häufig ihren eigenen künstlerischen Wert als Landschafts- oder sogar Stimmungsbilder. Auch die Reproduktion ist vorzüglich so wie die ganze Ausstattung des Werkes.

Alles in allem ist dem Verlag wie dem Herausgeber der Serie „Vegetationsmonographien der einzelnen Großräume“, HEINRICH WALTER, als deren zweiter Band das Werk erschienen ist, zu diesem schönen Buch zu gratulieren. HARALD RIEDL.

Internationaler Rat für Vogelschutz. Deutsche Sektion. Bericht Nr. 5. 64 Seiten. 1965.

Bezug nur durch Buchhandlung C. L. Metteker & Söhne, 2942 Jever, Wagnerstraße 13.

Auch der vorliegende Bericht bezeugt wieder eindrucksvoll das große Interesse und die daraus resultierende ersprißliche Tätigkeit der Deutschen Sektion des IRV im Dienste der Bestrebungen des Vogelschutzes sowohl auf nationaler wie internationaler Basis.

Einleitend werden die deutschen einschlägigen Probleme (Schutzgebiete, Jagdbestimmungen, Pestizide, Ölpest, Gewässerverschmutzung, Greifvogel- und Eulenschutz) besprochen und die zu ihrer Meisterung notwendigen und geeigneten Maßnahmen erörtert, wobei auf die wohlthuend positive Einstellung der damit zu befassenden Behörden und Institutionen verwiesen werden kann.

Weitere Abhandlungen betreffen die Ergebnisse der Internationalen Konferenz über Pflanzenschutzmittel und Tierwelt in England, Gefahren für den Weißstorch am Zuge, Arbeitsbericht über den Seevogelschutz, Bestandsregulierende Faktoren beim Rauhfußkauz, Schutzbedürftigkeit des Sperbers, Wiedereinbürgerung des Uhus, Tätigkeitsbericht des Internationalen Zentrums für Wasservogelforschung und die Wirkungen der Flußverbauungen auf den Bestand der Wasservögel, wobei die unerwartet erfreuliche Feststellung getroffen wird, daß letztere durch diese technischen Maßnahmen vielfach sogar günstig beeinflusst werden.

Kurze Mitteilungen, Nachrichten und Besprechung des einschlägigen Schrifttums beschließen das gediegene Heft, dem im Interesse seiner Mission eine weite Verbreitung zu wünschen ist. GERTH ROKITANSKY.

Ostwald, Wilhelm: Volumchemische Studien über Affinität — Volumchemische und optisch-chemische Studien. Zwei Dissertationen. Herausgegeben von Gerhard HARIG und Johannes MÜLLER. — OSTWALDS Klassiker der exakten Wissenschaften, Nr. 250. 127 Seiten. Leipzig (Akademische Verlagsgesellschaft) 1966. Brosch. DM 7,80.

WILHELM OSTWALD (1853—1932) zählte zu den bedeutendsten akademischen Lehrern der Chemie im vorigen Jahrhundert. Insbesondere in Leipzig entfaltete er eine fruchtbare Tätigkeit. Er gründete an der dortigen Universität das Institut für physikalische Chemie, die zeitlich erste Anstalt ihrer Art in Deutschland. Namhafte Forscher, wie Sv. ARRHENIUS und W. NERNST, gingen aus dieser Schule hervor. Für seine erfolgreiche wissenschaftliche Tätigkeit erhielt OSTWALD im Jahre 1909 den Nobelpreis für Chemie. Auch als Naturphilosoph entfaltete OSTWALD eine ergiebige schriftstellerische Wirksam-

keit und griff mit seinen Veröffentlichungen überhaupt in die verschiedensten Gebiete des kulturellen Lebens ein. Sein großes Interesse für Geschichte der Naturwissenschaften veranlaßte ihn, die Schriftenreihe „Klassiker der exakten Wissenschaften“ zu begründen und laufend herauszugeben. Dadurch machte er zahlreiche für die Entwicklung der Naturwissenschaft grundlegende Veröffentlichungen, welche zerstreut in den verschiedensten Publikationsorganen erschienen waren, der wissenschaftlich interessierten Öffentlichkeit bequem zugänglich. Die Schriftenreihe ist nunmehr bei der 250. Nummer angelangt, und der Verlag hat diesen Band als eine Art von Festschrift für WILHELM OSTWALD herausgebracht. Es sind darin zwei Jugendwerke OSTWALDS wiedergegeben, und zwar die Magister-Dissertation (1877) und die Doktor-Dissertation (1878). Beide Schriften stellen sich die Aufgabe, leicht bestimmbare physikalische Größen für die Feststellung des chemischen Verwandtschaftsgrades heranzuziehen. In der ersten der beiden Arbeiten (S. 33—70) sucht OSTWALD die volumchemische Methode theoretisch und experimentell zu entwickeln. Er prüft die Affinitätskoeffizienten, welche bei der Verteilung verschiedener Basen zwischen je zwei gleichzeitig einwirkenden Säuren, und zwar zunächst unter dem Einfluß verschiedener Temperaturen, Geltung haben. In der zweiten Arbeit, der Doktor-Dissertation, untersucht er zur Kontrolle der volumchemisch erhaltenen Bestimmungen den Zusammenhang zwischen Brechungsindex und Dichte von Flüssigkeiten.

Das Büchlein ist sehr vorteilhaft ausgestattet. Vorangestellt ist eine photographische Wiedergabe von OSTWALDS Nobelpreis-Urkunde (1909). Dann folgt ein einleitendes Kapitel betreffend die Stellung OSTWALDS in der Geschichte der Chemie. Als Anhang wiederum erscheint eine Bibliographie, welche so ziemlich alle selbständig erschienenen Schriften OSTWALDS umfaßt. Sie gibt ein eindruckvolles Bild vom umfassenden Interessenkreis dieses bedeutenden Naturforschers und Denkers

ERWIN KAMPTNER.

Quézel, Pierre: La Végétation du Sahara. Du Tchad à la Mauritanie. XII+333 S., 72 fig., 18 fig. par 4 planches en couleur, 15 cartes et 93 tableau. Gustav Fischer-Verlag, Stuttgart 1965. DM 122,—.

Nun ist auch der zweite Band in der von R. TÜXEN herausgegebenen Serie „Geobotanica selecta“ erschienen, der die Flora der Sahara vorwiegend nach den Methoden der klassischen Pflanzensoziologie darstellt. P. QUEZEL scheint wohl wie wenige berufen, ein derartiges Werk zu verfassen, und so bietet der Band auch eine ungeheure Fülle von Information. Freilich kann man sich einer Frage nicht recht erwehren: Ist es sinnvoll, in einem Gebiet, in dem meist keine geschlossene Pflanzendecke zur Ausbildung gelangt, von Pflanzengesellschaften, Assoziationen, usw., zu sprechen? Eine Gesellschaft setzt meiner Meinung nach das Vorhandensein von Wechselwirkungen voraus. Fehlen diese, so gelangt man zu Gruppen von Pflanzen mit gleichen oder ähnlichen ökologischen Ansprüchen, die aber viel eher einer autökologischen als einer soziologischen Bearbeitung bedürfen. Von diesem prinzipiellen Einwand abgesehen ist das Buch eine reiche Quelle für wertvolle Angaben über die pflanzengeographischen, floristischen und ökologischen Gegebenheiten des behandelten Gebietes in ihrer Bedingtheit durch die geologischen Verhältnisse, das Klima und die florensgeschichtliche Stellung der Sahara.

Nach einem historischen Überblick über die botanische Erforschung der Sahara folgen Kapitel über die Topographie, die Geologie, die Klimatologie und die Pflanzengeographie des Gebietes, letztere durch Befunde der Paläobotanik und der Pollenanalyse auch ihrem Werden nach untermauert. In der Vegetation der Sahara spielen saharosindische Elemente im nördlichen, sahelische im südlichen Teil die hervorragendste Rolle. Daneben werden noch allgemein eurasiatische, mediterrane, ostafrikanische, oro-afrikanische Taxa und solche der sog. „Randflora“ genannt. Naturgemäß kommt dem Massiv von Tibesti eine Sonderstellung zu. Hier gewinnen die ostafrikanischen Elemente größere Bedeutung, ebenso, wie schon der Name vermuten läßt, die oro-afrikanischen. Als Einheiten der pflanzengeographischen Gliederung können die Nord-Sahara, die Nordwest-Sahara, die ozeanische Sahara, die Wüsten-Savanne, die Zentral-Sahara, die West-Sahara, die Süd-Sahara und die höheren Gebirge der Sahara angesehen werden. Für alle diese Einheiten werden die Vegetationsgesellschaften im Hauptteil des Buches beschrieben und durch eine große Anzahl von Tabellen geschickt illustriert. Die Reproduktion der Photographien ist nicht immer ganz befriedigend, die Farbbilder sind gut gelungen. Mit der Nomenklatur nimmt es der Verfasser nicht immer allzu genau. So hat die sehr oft genannte *Tamarix articulata* richtig *T. aphylla* zu heißen, statt *Heliotropium luteum* wäre *H. digynum* zu setzen. Wer aber wollte dies einem Nicht-Systematiker bei der ständig zunehmenden Zahl der Umbenennungen übel nehmen? Von der bereits erwähnten, meist nicht voll befriedigenden Qualität der Abbildungen abgesehen ist die

Ausstattung des zur Gänze auf Kunstdruckpapier gesetzten Bandes hervorragend. Druckfehler konnten nicht immer vermieden werden, doch muß man dem Verfasser den Umfang des Werkes zugute halten, und der Druckerei, daß es sich um einen äußerst schwierigen, fremdsprachigen Text handelt. Die Frage bleibt allerdings offen, ob nicht viele Interessenten lieber auf das kostspielige Papier verzichtet hätten, wenn damit der übermäßig hohe Preis hätte herabgesetzt werden können. Die größere Zahl der Käufer hätte zweifellos eventuelle Einbußen beim Gewinn an Einzelexemplaren des Buches für den Verlag wettgemacht.

HARALD RIEDL.